

II.
NACH DEM 7. OKTOBER

Der neue Unwille zu trauern

Kritische Theorie und Antisemitismus nach dem 7. Oktober¹

Karin Stögner

Im westlichen Wissenschafts- und Kulturbetrieb setzte das aktive Verdrängen des Hamas-Massakers vom 7. Oktober 2023 unmittelbar am 7. Oktober ein. Israel hatte noch kaum zu einem Gegenschlag in Gaza angesetzt, sondern war mit der Niederringung der Tausenden Hamas-Terroristen beschäftigt, die mordend, vergewaltigend und verstümmelnd durch den Süden Israels marodierten, mit nicht wenigen Zivilist:innen aus Gaza im Schlepptau, die sich an den Plünderungen beteiligten. Es waren noch nicht mal alle Toten identifiziert, da wurden an zahlreichen Universitäten in Europa und den USA in aller Eile Solidaritätserklärungen verfasst, die von tausenden Universitätsangehörigen unterschrieben wurden. Die Solidarität galt weniger den mehr als 1200 toten Israelis und auch nicht den 250 nach Gaza verschleppten Geiseln. Von ihnen war in solchen Erklärungen nur selten die Rede, und wenn sie überhaupt Erwähnung fanden, dann in abstrakten Floskeln des Bedauerns.² Im Vordergrund stand das Bestreben, den barbarischen Akt der Hamas in eine Widerstandshandlung umzudeuten und Israel zu beschuldigen, einen Genozid in Gaza als Reaktion darauf zu planen bzw. schon zu begehen. Den israelischen Opfern von Mord, Vergewaltigung und Folter wurde kein Verweilen bei ihrem Leid, keine Empathie zugestanden. Die Trauer blieb aus.

Der österreichische Autor Doron Rabinovici sprach deshalb von einem „Prozess der Irrealisierung. Was den Opfern widerfuhr, wird nicht anerkannt. Das ist die zweite Auslöschung ihrer Existenz“ (Rabinovici 2024: 21). Diese Irrealisierung fand auf unterschiedliche Weise statt. Judith Butler etwa schrieb über eine tagelange Übelkeit beim Anblick der Gewalt und

1 Print-Erstveröffentlichung im Herbst 2024 in *Zeitschrift für kritische Theorie*, 30(58–59), 2024, 191–205.

2 Z. B. Philosophy for Palestine, 01.11.2023: „Civilian deaths, regardless of nationality, are tragic and unacceptable. Yet to act as though the history of violence began with Hamas's attacks on October 7, 2023 is to display a reckless indifference of history as well as to both Palestinian and Israeli lives.“

darüber, dass die Taten der Hamas uneingeschränkt abzulehnen seien, man dabei aber nicht in einer „antiintellektuellen und präsentistischen“ Position moralischer Empörung verharren solle (Butler 2023). Notwendig sei eine Kontextualisierung der Hamas-Gewalt in einem Kontinuum von Gewalt und Gegengewalt, für das Butler Israel als vorgeblichen Siedlerkolonialstaat verantwortlich machte (ebd.) Der Antisemitismus der Hamas blieb den gesamten Text hindurch unerwähnt. Während Butler das Mitgefühl mit den israelischen Opfern als subjektive Reaktion und moralische Empörung rahmte, wurde die größere, scheinbar objektive, erklärende Sicht auf die Dinge in eine Opfer-Täter-Umkehr gekleidet.

In den folgenden Monaten trieb Butler die Wahrnehmungsabwehr und Derealisierung der israelischen Opfer noch weiter, bis hin zum offenen Anzweifeln der Vergewaltigungen der Hamas an israelischen Frauen im März 2024. Die unzähligen Belege waren inzwischen selbst von der ohnehin nur sehr zögerlich reagierenden UN Women Organization anerkannt worden (UN 2024). Für Butler waren sie jedoch offensichtlich nicht ausreichend: „OK, if there is documentation [skeptical grimace] then we deplore that, [...] but we want to see that documentation, and we want to know that it is right“, sagte die internationale Stimme des Queer-Feminismus, die 2012 trotz schon damals heftiger Kritik mit dem Adorno-Preis ausgezeichnet worden war, bei einer Veranstaltung in Paris (Paroles D'Honneur 2024). Die skeptische Miene, die Butler dabei aufsetzte, verstärkte noch einmal den performativen Charakter der Rede. Diese zweifelnde Haltung steht nicht nur im krassen Widerspruch zur ansonsten in feministischen Kreisen breit akzeptierten Definitionsmacht von Vergewaltigungsopfern, sondern ignoriert, dass es sich bei den Vergewaltigungen der Hamas um eines der meistdokumentierten Verbrechen in der Geschichte handelt. Die Bilder von offensichtlich vergewaltigten Frauen wurden von den Tätern selbst noch am 7. Oktober verbreitet.

In derselben Veranstaltung leugnete Butler zudem den antisemitischen Charakter der Tat. Ein „commitment to a phantasy of Jewish suffering“ würde die ganze Geschichte von Macht überblenden: „It is not a terrorist attack and it is not an antisemitic attack, it was an attack against Israelis“ – womit sowohl die jüdische Identität der Mehrzahl der Attackierten als auch die antisemitische Ideologie der Hamas, bestens belegt in deren eige-

ner Charta,³ für irrelevant erklärt wird, anstatt darin einen wesentlichen Kontext zu erkennen. Eva Illouz brachte es auf den Punkt:

Die Tatsache, dass Judith Butler als Jüdin und Frau geboren wurde, sollte uns nicht davon abhalten, hier zwei Formen der Leugnung zu erkennen: die Leugnung der Abschachtung von Frauen und die Leugnung der moralischen Schuld an der Abschachtung von Juden. (Illouz 2024a)

Kritische Theorie des Antisemitismus

An Butlers Reaktionen wird deutlich, wie eine einseitige Kontextualisierung der Hamas-Gräueltaten, die letztlich den Opfern die Schuld an der Gewalt, die sie erlitten, zuschrieb, sich zu einer Derealisierung der Opfer steigerte. Das ist eine aus der postnazistischen Gesellschaft bekannte Reaktion im Angesicht antisemitischer Gräueltaten. Adorno nannte sie Schuldabwehrantisemitismus, also einen Antisemitismus, der sich daraus nährt, dass seine Träger:innen die eigene Schuld an der nationalsozialistischen Judenvernichtung oder die Schuld der Vorfahren vehement verleugnen, dabei eine Opfer-Täter-Umkehr vornehmen und die Opfer der Shoah derealisieren (Adorno 1997a). Eine seiner berühmten Formulierungen lautet:

Das Unmaß des Verübten schlägt diesem noch zur Rechtfertigung an: so etwas, tröstet sich das schlaffe Bewußtsein, könne doch nicht geschehen sein, wenn die Opfer nicht irgendwelche Veranlassung gegeben hätten, und dies vage ‚irgendwelche‘ mag dann nach Belieben fortwuchern. Ver-

3 Hamas Covenant: The Covenant of the Islamic Resistance Movement, 18 August 1988. Vgl. auch Herf (2023). In dieser Charta wird deutlich, dass es der Hamas nicht um die israelische Siedlungspolitik in der Westbank geht, sondern um die Existenz Israels per se. Der jüdische Staat soll in der Region nicht existieren – völlig unabhängig davon, wie sich seine jeweilige Regierung verhält. Was mit den dort lebenden Juden:Jüdinnen geschehen soll, belegt die Hamas in ihrer Charta: Sie beruft sich auf genau diejenigen Hadithe und Koransuren, die den Juden:Jüdinnen mit Vernichtung drohen und spart jene aus, welche die Möglichkeit einer Versöhnung zwischen Muslim:innen und Juden:Jüdinnen andeuten (Küntzel 2023: 82). Insofern ist eine Kritik der israelischen Siedlungspolitik in der Westbank zwar notwendig und wird gerade in Israel selbst massiv vorgebracht, ändert jedoch nichts an der antisemitischen Ideologie und exterminatorischen Intention der Hamas. Das zeigt sich auch daran, dass die Hamas am 7. Oktober keine rechten Siedler:innen angriff, sondern in erster Linie linke und auf Frieden mit den Palästinenser:innen ausgerichtete Israelis. Der Antisemitismus ist nicht Folge des Konflikts im Nahen Osten, sondern eine seiner wesentlichen Ursachen. Siehe dazu die differenzierte Darstellung von Brunner (2023).

blendung setzt sich hinweg über das schreiende Mißverhältnis zwischen höchst fiktiver Schuld und höchst realer Strafe. (Adorno 1997b: 557)

Das ist heute angesichts der einseitigen „Kontextualisierungen“ des 7. Oktober, der Täter-Opfer-Umkehr und der blanken Verleugnung der Aggression gegen Israel von einer ungeheuren Aktualität. Es liegt nahe, die ausbleibende Solidarität seitens maßgeblicher internationaler linker und feministischer Communities mit den israelischen Opfern zuweilen als eine neue Manifestation des alten Schuldabwehrantisemitismus zu interpretieren.

Die Verhältnisse der postnazistischen Gesellschaft sind nicht auf die unmittelbaren Nachfolgestaaten des Nationalsozialismus beschränkt, wie auch der Antisemitismus ein globales Phänomen ist. Es geht nach wie vor um die Abwehr der Erinnerung an die Schuld am nationalsozialistischen Judenmord, aber nicht, wie im Slogan „Free Palestine from German Guilt“ insinuiert, auf Seiten derer, die reflektiert Solidarität mit Israel zeigen, sondern seitens derjenigen, die in der ohnehin sehr brüchigen deutschen Erinnerungskultur einen von „selbsternannten Hohepriestern“ gesteuerten „Katechismus der Deutschen“ (Moses 2021) herbeifantasierern. Die Wahrheit über das tiefe Bedürfnis nach Erlösung von der Schuld verrät ein weiterer propalästinensisch-deutscher Demoslogan: „Palestine will set us free“, gesehen 2023 und 2024 beispielsweise auf Demonstrationen und bei Störaktionen in Berlin und Hamburg. Stephan Grigat sieht darin einen „Erlösungsantizionismus“ (Grigat 2023a): Die Welt wird erst frei sein, wenn der zionistische Judenstaat zerstört ist.⁴

Einst stand die Kritik des Antisemitismus im Zentrum der Kritischen Theorie und die Erkenntnis der Bedingungen seiner Möglichkeit indizierte zugleich die Erkenntnis der modernen Gesellschaft. Am Antisemitismus exemplifizierten Horkheimer und Adorno die Dialektik der Aufklärung und wiesen deren Grenzen auf (Horkheimer/Adorno 1997). Adornos gesamtes soziologisches und philosophisches Denken nach der Shoah kreiste stetig – mal explizit, mal implizit – um die Aufarbeitung und Bekämpfung des Antisemitismus. Das fand Ausdruck in der Formulierung eines „neuen kategorischen Imperativ“, den „Hitler den Menschen im Stande ihrer Unfreiheit“ aufgezwungen hat: „ihr Denken und Handeln so einzurichten, daß Auschwitz nicht sich wiederhole, nichts Ähnliches geschehe“ (Adorno

4 In der bereits zitierten Veranstaltung bei Paroles d'Honneur spielt Judith Butler mit Worten: Sie wolle Israel als jüdischen Staat nicht „zerstören“ (destruction), sondern „demonstrieren“ (dismantling) und „restrukturieren“. Angela Davis erklärt ihrerseits in derselben Veranstaltung Palästina zum „Zentrum der Welt“.

1997c: 358). Der kategorische Imperativ befiehlt allen mit Vernunft begabten Wesen, ihre Handlungen zu prüfen und zu beurteilen, ob sie mit der Maxime übereinstimmen, die universell und jederzeit gültig ist, solange die Bedingungen unverändert bleiben – das heißt, solange die Menschen „im Stande ihrer Unfreiheit“ verharren. Solange der globale Antisemitismus fortbesteht, verringert der jüdische Staat Israel als potenzieller Zufluchtsort für alle Juden und Jüdinnen weltweit das Risiko, dass etwas Ähnliches wie die nationalsozialistische Gewalt gegen Juden und Jüdinnen geschehen kann (Grigat 2023b).

Diese Hoffnung auf Sicherheit hat die Hamas am 7. Oktober massiv beschädigt. Dass Israel dem Schutz der Juden und Jüdinnen weltweit dient, wurde von antiisraelischen Akteuren wie Butler schon vor dem 7. Oktober in Abrede gestellt. Israel, nicht die Hamas, trage Schuld am steigenden Antisemitismus. Damit wird Israels Schutzfunktion selbst derealisiert. Unter den Opfern der Hamas waren hauptsächlich linke, feministische, queere, friedensbewegte Israelis. Seit dem tödlichen Angriff auf sie steigt der Antisemitismus global in eklatantem Ausmaß und trifft Jüdinnen und Juden jeglicher politischen Couleur. Die Erfahrung des Antisemitismus steigert das Gefühl der politischen Einsamkeit und die globale Linke hat für viele aufgehört, politische Heimat zu sein (Illouz 2024b), da die meisten ihrer Fraktionen den Antisemitismus in den eigenen Reihen ebenso wie bei der Hamas, dem Islamischen Jihad, der Hisbollah und dem Mullah-Regime im Iran konsequent ignorieren.

Kritische Theorie ohne Antisemitismuskritik

Seit langem schon hat die kritische Theorie im internationalen Rahmen aufgehört, ein Kraftfeld für antisemitismuskritische linke Reflexion zu sein (Hogh 2023). Nur noch wenige halten an der Kritik des Antisemitismus fest und nehmen seine jeweiligen Erscheinungsformen zum Ausgangspunkt einer aktualisierten kritischen Theorie (Stögner 2014; Grigat 2014; Rensmann 2018; Salzborn 2018; Elbe 2024; Fine/Spencer 2018; Seymour 2007; Jacobs 2015; Ziege 2009). Demgegenüber nehmen seit dem 7. Oktober einige kritische Theoretiker:innen in Erklärungen und offenen Briefen „Kontextualisierungen“ der Hamas-Massaker vor, die den Antisemitismus als wesentlichen ideologischen Motor der Hamas ebenso ausblenden wie ihre Ideologie der Geschlechterapartheid (Philosophy for Palestine 2023; Brief aus Berlin 2023; Deutschlands Reaktionen auf den Israel-Gaza-Krieg

entsprechen nicht seinen eigenen Prinzipien 2024). Dass man von Antisemitismus und Nahostkonflikt und offensichtlich auch von der genozidal-antisemitischen Charta der Hamas glaubt, nicht viel wissen zu müssen, um ein eindeutig israelfeindliches Urteil zu fällen, gibt Nancy Fraser, Erstunterzeichnerin von *Philosophy for Palestine*, ganz unverhohlen zu: Für die Palästinasolidarität sei keine gesonderte Expertise notwendig, sondern Philosoph:innen sprächen als Staatsbürger:innen (Pohl 2023) – eine Bankrotterklärung der Philosophie, welche die Maßstäbe und Grundlagen ihres Urteilens ungefiltert aus einer von Desinformation und Fake News durchtränkten (Gegen-)Öffentlichkeit glaubt ziehen zu können. Als Seyla Benhabib (Benhabib 2023) historische Fakten des Nahostkonflikts gegen die simplifizierende und ideologisch verzerrte Sicht von *Philosophy for Palestine* einforderte und auf den Nihilismus der Hamas hinwies, welche die palästinensische Zivilbevölkerung als Schutzschild benutzt, zeigte Nancy Fraser sich von ihr „enttäuscht“ (Pohl 2023). Palästinasolidarität wird damit zum Schlagwort antiwestlicher Selbstgerechtigkeit, die sich um die Freiheit und Sicherheit der Palästinenser:innen nur vordergründig bekümmert (Café Critique 2009). Demgegenüber forderten Nicole Deitelhoff, Rainer Forst, Klaus Günther und Jürgen Habermas im Namen des Forschungszentrums Normative Orders an der Frankfurter Goethe-Universität mit einer klaren Stellungnahme über „Grundsätze der Solidarität“ evidenzbasierte Differenzierung ein: „Bei aller Sorge um das Schicksal der palästinensischen Bevölkerung verrutschen die Maßstäbe der Beurteilung jedoch vollends, wenn dem israelischen Vorgehen genozidale Absichten zugeschrieben werden.“ (Deitelhoff et al. 2023) Das Beharren auf evidenzbasierten Maßstäben der Beurteilung brachte ihnen von Nancy Fraser, Robin Celikates, Daniel Loick und mehr als hundert anderen, wieder in Form eines offenen Briefes, den Vorwurf ein, „den Raum für Debatten und Reflexionen zu verkleinern“ (A Response to „Principles of Solidarity. A Statement“ 2023). Wenn auch kritische Theorie nie ein monolithischer Theorieblock war, so zeigen sich die Risse gerade entlang der „Israelfrage“ besonders deutlich.

Kritische Theorie und Islamismus

Nicht erst seit dem 7. Oktober wird im Namen der kritischen Theorie der Antisemitismus ausgeblendet, um ungehindert Allianzen mit dem Islamismus gegen Israel schmieden zu können. Schon 2006 bezeichnete Judith Butler in einer Diskussionsveranstaltung an der University of California at

Berkeley die islamofaschistischen Terrororganisationen Hamas und Hisbolah als progressive soziale Bewegungen, die als Teil der globalen Linken anerkannt werden sollten (Radical Archives 2010). Es war dies auch die Zeit, in der die Boycott Divestment Sanctions-Kampagne (BDS), welche die Zerstörung Israels als jüdischen Staat fordert, global an Einfluss gewann und sukzessive intersektionale und queere feministische Bewegungen dazu brachte, die Forderung nach nationaler Selbstbestimmung Palästinas über die Rechte auf sexuelle Selbstbestimmung aller Frauen, also auch der Palästinenser:innen, zu stellen (Schulman 2012; Davis 2016; kritisch dazu Blackmer 2022).

Eine weitere Vorreiterin einer „links-islamistischen Einheitsfront“ (Rickenbacher 2020: 89) auf globaler Ebene war Susan Buck-Morss. In ihrem 2003 zuerst erschienenen Buch *Thinking Past Terror* schrieb sie einleitend: „Die zentrale These des Buches ist, dass der Islamismus als politischer Diskurs zusammen mit der Kritischen Theorie als Kritik der Moderne in ihrer westlich entwickelten Form betrachtet werden kann.“ (Buck-Morss 2006: 12)⁵ Sie berief sich dabei namentlich auf Sayyid Qutb, Vordenker der Muslimbruderschaft, rabiater Antisemit und eine Figur, auf die sich der globale islamistische Terror bezieht (Elbe 2024). Nach 9/11 sah Buck-Morss die westliche Kritik der Moderne in der Krise und hoffte auf Schützenhilfe seitens der Islamisten. Denn das Problem sei, dass „westliche kritische Theoretiker so tun, als bräuchten sie nur auf ihre eigenen bestehenden Modelle und Traditionen zurückzugreifen, um einen neuen Zustand der Welt zu definieren“ (Buck-Morss 2006: 13). Anschlusspunkte zwischen Adorno und Qutb verortete sie zentral im Konzept der immanenten Kritik:

Interessanterweise war es der Islamismus, der im Nahen Osten eine eigenständige Tradition der immanenten Kritik begründete. Der einflussreiche ägyptische Schriftsteller Sayyid Qutb, ein Zeitgenosse der Theoretiker der Frankfurter Schule, kritisierte die islamischen Regime als Wiederkehr des Zustands der Unwissenheit – der „Jahiliyyah“ der vorislamischen Zeit. Die heutige islamische Gesellschaft (Ägypten) sei daher unislamisch. Diese Strategie entsprach genau dem Argument von Adorno und Horkheimer in der Dialektik der Aufklärung, dass die aus dem Mythos hervorgegangene westliche Vernunft selbst wieder zum Mythos geworden sei. (Ebd.: 98)

5 Hier und im Folgenden eigene Übersetzung.

Qutb war Vordenker der islamofaschistischen Muslimbruderschaft. Tatsächlich ähnelt seine repressive Kritik der von ihm als dekadent abgelehnten zeitgenössischen Gesellschaft Ägyptens in keiner Weise der *Dialektik der Aufklärung*, sondern steht im Gegenteil der nationalsozialistischen Modernekritik nahe. Konsequenterweise unterstützten die Nationalsozialisten die Muslimbruderschaft sowohl materiell wie ideell (Herf 2009). Anders als bei Horkheimer und Adorno war Qutbs Stoßrichtung keine emanzipatorische, sondern er trachtete die islamische Gesellschaft von allem vorgeblich Unislamischen zu reinigen, und zwar durch eine konsequente, notfalls gewaltvolle Durchsetzung einer besonders repressiv interpretierten Scharia. Qutb übt eine antimoderne Kritik der Moderne, die sich nach einem reinen islamischen Urzustand sehnt. Ähnlich sehnte Hitler sich nach der Ausmerzung einer jeden modernen Vermittlung. Die Modernekritik Horkheimers und Adornos hingegen war radikal modern und aufklärerisch und wendete sich gerade gegen die Sehnsucht nach Authentizität. Sie versuchte genau das an der Aufklärung zu retten, was Qutb rückgängig machen wollte: die Idee individueller Freiheit und individuellen Glücks. Seine Kritik an Jahiliyyah (Unwissenheit) hat nichts mit Vernunft und Denken zu tun, sondern bezieht sich allein auf Allah. Buck-Morss' falscher Vergleich verdeutlicht, dass immanente Kritik als Methode der Gesellschaftskritik nur dann Sinn macht, wenn sie mit Emanzipation und Freiheit als Fluchtpunkt der Kritik verbunden ist. Träger:innen von Emanzipation und Freiheit können dabei nur die Individuen sein, kein Volk und keine Religion. Fällt diese Wendung zu Emanzipation und Freiheit aus, kann immanente Kritik formalistisch und grotesk auch in Qutbs Islamismus erblickt werden, gemäß dem Souveränität nicht von den Menschen, sondern allein von Gott ausgehe und Demokratie folglich Blasphemie sei (Kepel 1985: 46–48). Ebenso wie Hitler sah auch Qutb sich und seine Gefolgschaft als Avantgarde gegen die Dekadenz der Moderne.

Qutb in einem Atemzug mit Horkheimer und Adorno zu nennen, erfordert zudem die komplette Ausblendung seines rabiaten Antisemitismus. In seinem zuerst 1950 erschienenen und häufig nachgedruckten Text *Unser Kampf mit den Juden* (Qutb 1987, dazu Kiefer 2023) entwarf er krude antisemitische Verschwörungsmythen und huldigte schließlich Hitler als einem von Gott Gesandten:

Allah ließ Hitler über sie [die Juden] herrschen. Und auch heute sind die Juden zum Bösen zurückgekehrt, in Gestalt von „Israel“, das den Arabern, den Besitzern des Landes, Kummer und Leid bereitet. Möge

Allah Menschen auf die Juden herabsenden, die die schlimmste Strafe über sie verhängen werden. (Zit. n. Herf 2009: 259)⁶

Die von Buck-Morss und Butler geforderte links-islamistische Allianz, in Frankreich als Islamo-Gauchisme diskutiert, erfordert jedoch nicht nur die Ausblendung des Antisemitismus, sondern auch des Antifeminismus. Das geschieht über das Framing von Autonomie in postkolonialen Kontexten als Autonomie von „Westoxification“ (Buck-Morss 2006: 22) und von Freiheit als Befreiung von westlicher Hegemonie: „Es geht nicht um Freiheit, sondern um Würde. Und Würde ist wichtig in einem postkolonialen Kontext. Besser gesagt: Würde *ist* Freiheit in einem anderen Sinn, dem der Befreiung von westlicher Hegemonie.“ (Ebd.: 53) Diese Sichtweise erinnert an ein manichäisches Weltbild, das den Westen monolithisch und ausschließlich repressiv gegen den Globalen Süden setzt, der seinerseits als idealisierte Projektionsfläche antiwestlicher Ressentiments von jedem inneren Widerspruch reingehalten wird. Das wird in Buck-Morss’ Darstellung des Verhältnisses von Frauen und Freiheit im Islam deutlich: „Nichts, so sagt uns der hegemoniale westliche Diskurs, unterscheidet ‚uns‘ so sehr von ‚denen‘ wie die mangelnde Freiheit der Frauen in islamischen Gesellschaften.“ (Ebd.: 27) Tatsächlich aber würden die strikten islamischen Verhaltensregeln „auf dem Respekt für Frauen basieren (im Gegensatz zur ‚westlichen‘ Kommodifizierung und Herabwürdigung zum Sexobjekt)“ (ebd.). Ähnlich wie Butler im islamischen Schleier der Frau eine „Übung in Bescheidenheit und Stolz“ sieht, „hinter dem und durch den die weibliche Handlungsfähigkeit wirken kann“ (Butler 2005: 168), verortet auch Buck-Morss darin eine Kraft der Negation, die in der Lage sei, der „westlichen Moderne“ wirksam etwas entgegenzusetzen, „und gleichzeitig ihre eigene feministische Kritik an der kulturindustriellen Verdinglichung weiblicher Körper zu üben“ (Buck-Morss 2006: 55). Westliche Freiheit für Frauen wird reduziert auf die Freiheit zum Konsum und zur Vermarktung des weiblichen Körpers, und davor müssten nicht-westliche Frauen geschützt werden. Was Butler und Buck-Morss freilich verschweigen, ist, dass auch gerade für sie beide westliche Freiheit doch viel mehr zu bieten hat, nicht zuletzt demokratische Partizipation, die unzensurierte Teilnahme am öffentlichen Diskurs, Gleichberechtigung und individuelle Rechte auf sexuelle Selbstbestimmung.

6 Eigene Übersetzung aus dem Englischen.

Gegenüber solcher falschen Vereindeutigung des Begriffs der Freiheit wird im dialektischen Begriff ihre Einschränkung im Stand der Unfreiheit zwar deutlich kritisiert, aber gleichzeitig ist in ihm auch das Streben und die Sehnsucht nach Glück, Autonomie und Emanzipation aufgehoben. Der Begriff benennt sowohl die reale Beschränkung als auch das Versprechen, das im Stande der Unfreiheit uneingelöst ist. Buck-Morss und Butler nehmen eine Entdialektisierung vor, wenn sie der Freiheit ohne Würde eine Würde ohne Freiheit entgegensetzen, gegen eine unvollständige Freiheit eine noch unvollständigere aufbieten und damit falsche Alternativen vorschwindeln. Islamische Geschlechterverhältnisse werden idealistisch verklärt, wenn im Gebot der Verhüllung des weiblichen Körpers nicht ebenso eine patriarchale Herrschaftsstrategie erkannt wird, die auf eine andere Art als die westliche Moderne Frauenkörper objektifiziert (Mernissi 1987; Moghissi 1999). Kritik muss genau darauf zielen. Demgegenüber leisten Butler und Buck-Morss eine rein begriffliche Auflösung der inneren Widersprüche sowohl westlicher Freiheit als auch nicht-westlicher Herrschaftsverhältnisse, wodurch der Stand der Unfreiheit noch einmal vertieft und die Hoffnung auf Emanzipation preisgegeben wird.

Nihilismus (nicht nur) der Begriffe

Was ist passiert, dass selbst kritische Theoretiker:innen den Islamismus als Alternative zur westlichen Moderne sehen, die Hamas als „bewaffneten Widerstand“ legitimieren und dabei sowohl den Antisemitismus als auch den Antifeminismus ignorieren? Von 9/11 zu 10/7 lässt sich eine sukzessive Einübung identitätspolitischer Empathielosigkeit gegenüber den – auch muslimischen – Opfern des globalen Islamismus beobachten. Antisemitismus und Antifeminismus werden ausgeblendet oder gar als oppositioneller Aufschrei der Unterdrückten gegen „westlichen Kulturimperialismus“ gedeutet. Solche demonstrative Begriffsaushebelung ist das westlich-nihilistische Gegenstück zum Totenkult der Hamas. Dem dialektischen Begriff geht es virtuell so an den Kragen wie real den Juden und Jüdinnen in den Händen der Hamas. Sie werden zermalmt als die Zeichen, die den Widerspruch der Emanzipation verkörpern, ohne die Rettung bei der Hand zu haben.

Kulturindustrie überschlägt sich selbst, wenn Jonathan Glazer, Regisseur des Oscar-prämierten Auschwitzfilms *The Zone of Interest*, in der Preisrede

an die vermeintliche Dehumanisierung der Palästinenser:innen durch die Israelis erinnert und sich dagegen verwehrt, dass der Holocaust für die „Besatzung“ vereinnahmt wird (Madman Films 2024).⁷ Sein Film zeigt die Barbarei des Holocaust indirekt, hinter den Mauern von Auschwitz, die visuell nicht überschritten werden. Das wird von der Kritik gelobt, denn Auschwitz direkt zeigen geht nicht. Zum Problem wird es aber, wenn, wie in Glazers Film, der Antisemitismus nicht deutlich benannt wird. Denn das belässt das Grauen des Holocaust andeutungsweise hinter der Mauer und es erscheint irgendwie (in der Geräuschkulisse etwa), und aus diesem Irgendwie erscheint es vergleichbar mit irgendetwas anderem – etwa mit der Besatzung der Westbank oder dem Verteidigungskrieg Israels gegen die Hamas. Glazer gehe es in seinem Film nicht um den Holocaust, sondern um „etwas Dauerhafteres und Allgegenwärtiges: die menschliche Fähigkeit, mit dem Holocaust und anderen Gräueltaten zu leben“, schreibt die kanadische Globalisierungskritikerin und Vorreiterin von BDS, Naomi Klein, um daran in wild gewordener Assoziation anzuschließen, woran die Zuschauer:innen des Films bei der Premiere in Cannes im Mai 2023 wohl gedacht haben mögen: „Vielleicht dachten sie an die Privatjets, mit denen sie nach Frankreich geflogen waren, und daran, wie diese Flüge mit dem Verschwinden von Nahrungsquellen für arme Menschen in fernen Ländern, dem Aussterben von Arten oder dem möglichen Verschwinden ganzer Nationen zusammenhängen.“ (Klein 2024) Wie der „Antisemitismus das Gerücht über die Juden“ (Adorno 1997d: 123) ist, wird Auschwitz hier zum Gerücht hinter der Mauer. Wollte der Film die Besonderheit von Auschwitz darstellen, so resultierten viele Reaktionen paradox in der Aushöhlung der Singularität der Shoah.

Ein solch immenser Verlust an historischer und politischer Unterscheidungs- und Urteilsfähigkeit geht mit der Aushöhlung von Begriffen einher. Denn mit den Begriffen geht die Erinnerung an die unter sie gefassten Phänomene verloren. Die radikale Dekonstruktion von Begriffen, im Sinn der Auflösung ihres allgemeingültigen Gehalts, gibt die Phänomene preis, anstatt einen Rahmen zu ihrer Erkenntnis und Kritik zu bieten. Die Leerstelle von verbindlichen Begriffen zeigt sich in den Debatten um den 7. Oktober: Ohne einen fundierten Begriff von Antisemitismus entgeht sein Gehalt und

7 In Reaktion darauf haben sich mehr als tausend jüdische Filmemacher:innen, Schauspieler:innen und Hollywood-Professionals in einem offenen Brief dagegen verwehrt, dass ihre jüdische Identität für die Verharmlosung des Holocaust instrumentalisiert wird (Siegel 2024).

seine Bedeutung, und er wird nicht als wesentlicher Kontext erkannt, in den das Vorgehen der Hamas eingebettet ist.

„Mit dem Ende des Nationalsozialismus schien auch der Antisemitismus als Referenzpunkt zunehmend unwichtiger“, kritisiert Philip Hogh den „philosophischen Mainstream der kritischen Theorie“ (Hogh 2023), der in der Analyse des Kapitalismus auf jene des Antisemitismus glaubt verzichten zu können. Wohin Kritik des Kapitalismus bei gleichzeitiger Ausblendung des Antisemitismus führen kann, haben Horkheimer und Adorno in den „Elementen des Antisemitismus“ in der *Dialektik der Aufklärung* ebenso eindrucksvoll dargestellt wie später Moishe Postone in seinem einflussreichen Aufsatz „Nationalsozialismus und Antisemitismus“ (Postone 1980). Heute führt die Musealisierung des Antisemitismus dazu, dass er selbst dort nicht erkannt wird, wo er einem als offener Israelhass ins Gesicht starrt. Wie einst in der Personalisierung der negativen Seiten des Kapitalismus in der Figur des Juden, äußert sich heute der Antisemitismus in der Projektion des Kolonialismus und Imperialismus auf Israel. Beide Male maskiert sich der Antisemitismus als Aufschrei der Ausgebeuteten und Unterdrückten.

Es ist notwendig, die Aktualisierung der kritischen Theorie des Antisemitismus weiter voranzutreiben und auch empirisch in den Blick zu nehmen, wie seine aktuellste Form sich im rabiaten Israelhass manifestiert. Der Hass auf Israel ist die derzeit wirksamste „antisemitische Integrationsideologie“ (Salzborn 2018: 138), auf die sich Akteur:innen aus entgegengesetzten politischen Lagern – rechtsextreme und islamofaschistische ebenso wie linke, feministische, queere und klimaaktivistische – verständigen können. Der auf Israel fixierte Antisemitismus ist universell in dem Sinn, dass er Juden und Jüdinnen weltweit betrifft, nicht nur jene, die in Israel leben. Notwendig ist die Stärkung eines antisemitismuskritischen Urteilsvermögens, das den Antisemitismus als intersektionale Ideologie erkennt und so seine Überschneidungen mit Sexismus, Antifeminismus und Homophobie ebenso wie mit Rassismus und Nationalismus kritisch reflektiert. Davon ausgehend kann der Weg zu einem Universalismus gefunden werden, der vom Partikularen ausgehend Solidarität im Streben nach Emanzipation ermöglicht. Das wäre ein wichtiges Signal sowohl für die israelischen Opfer des Hamas-Terrors als auch für jene Palästinenser:innen, die frei von islamofaschistischem Terror leben möchten.

Literatur

- A Response to „Principles of Solidarity. A Statement” (2023): Offener Brief von Wissenschaftlern, 22.11.2023, <https://publicseminar.org/2023/11/a-response-to-principles-of-solidarity-a-statement>.
- Adorno, Theodor W. (1997a): Schuld und Abwehr. Eine qualitative Analyse zum Gruppenexperiment, in: Adorno, Theodor W.: *Gesammelte Schriften (GS)*, Bd. 9.2, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 121–324.
- Adorno, Theodor W. (1997b): Was bedeutet: Aufarbeitung der Vergangenheit, in: *GS*, Bd. 10.2, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 555–572.
- Adorno, Theodor W. (1997c): Negative Dialektik, in: *GS*, Bd. 6, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 5–412.
- Adorno, Theodor W. (1997d): *Minima Moralia*. Reflexionen aus dem beschädigten Leben, in: *GS*, Bd. 4, Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Benhabib, Seyla (2023): Open Letter To My Friends Who Signed „Philosophy For Palestine“, The Hannah Arendt Center for Politics and Humanities at Bard College, Annandale on the Hudson, New York, <https://medium.com/amor-mundi/an-open-letter-to-my-friends-who-signed-philosophy-for-palestine-0440ebd665d8>.
- Blackmer, Corinne (2022): *Queering Anti-Zionism. Academic Freedom, LGBTQ Intellectuals, and Israel/Palestine Campus Activism*, Detroit: Wayne State University Press.
- Brief aus Berlin – kritische Wissenschaftler*innen an die deutsche Politik und Öffentlichkeit (2023): Offener Brief von Wissenschaftlern, 28.10.2023, <https://docs.google.com/forms/d/e/1FAIpQLSdQexuMBpgFM3PK0DJUtRwYd1ZuKo3bIvsNrShXcl1orOmzrA/viewform>.
- Brunner, José (2023): Beide Seiten haben eine berechnete existenzielle Angst. Interview mit José Brunner, *Republik*, 16.11.2023, <https://www.republik.ch/2023/11/16/beide-seiten-haben-eine-berechnete-existenzielle-angst>.
- Buck-Morss, Susan (2006): *Thinking Past Terror. Islamism and Critical Theory on the Left*, London/New York: Verso.
- Butler, Judith (2005): *Gefährdetes Leben*, Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Butler, Judith (2023): The Compass of Mourning, in: *London Review of Books*, 45(20), 19.10.2023, <https://www.lrb.co.uk/the-paper/v45/n20/judith-butler/the-compass-of-mourning>.
- Café Critique (2009): Das Leid in Gaza und der Ruf nach Frieden, in: *haGalil*, 12.01.2009, <https://www.hagalil.com/2009/01/leid-in-gaza/>.
- Davis, Angela (2016): *Freedom is a Constant Struggle. Ferguson, Palestine and the Foundations of a Movement*, Chicago: Haymarket Books.
- Deitelhoff, Nicole/Forst, Rainer/Günther, Klaus/Habermas, Jürgen (2023): Grundsätze der Solidarität. Eine Stellungnahme, Forschungszentrum Normative Orders der Goethe-Universität Frankfurt am Main, <https://normativeorders.net/news/grundsae-tze-der-solidaritaet-eine-stellungnahme/>.

- Deutschlands Reaktionen auf den Israel-Gaza-Krieg entsprechen nicht seinen eigenen Prinzipien (2024): Offener Brief von Wissenschaftlern, 26.03.2024, <https://statementisraelgaza.wordpress.com/de/>.
- Elbe, Ingo (2024): Antisemitismus und postkoloniale Theorie. Der progressive Angriff auf Israel, Judentum und Holocausterinnerung, Berlin: Edition Tiamat.
- Fine, Robert/Spencer, Philip (2018): Antisemitism and the Left. On the Return of the Jewish Question, Manchester: Manchester University Press.
- Grigat, Stephan (2014): Die Einsamkeit Israels. Zionismus, die israelische Linke und die iranische Bedrohung, Hamburg: Konkret Literatur Verlag.
- Grigat, Stephan (2023a): Vom Nationalsozialismus zum Hass auf Israel, Vortrag an der Freien Universität Berlin, 19.02.2023, <https://www.youtube.com/watch?v=16sNZVaONJA>.
- Grigat, Stephan (2023b): Kritik des Antisemitismus heute, in: Grigat, Stephan (Hg.): Kritik des Antisemitismus in der Gegenwart: Erscheinungsformen – Theorien – Bekämpfung, Baden-Baden: Nomos, 11–47.
- Hamas Covenant (1988): The Covenant of the Islamic Resistance Movement, 18.08.1988, https://avalon.law.yale.edu/20th_century/hamas.asp.
- Herf, Jeffrey (2009): Nazi Propaganda for the Arab World, New Haven/London: Yale University Press.
- Herf, Jeffrey (2023): From the River to the Sea, in: American Purpose, 20.11.2023, <https://www.americanpurpose.com/articles/from-the-river-to-the-sea/>.
- Hogh, Philip (2023): Gesellschaftskritik und Antisemitismus: Grund zur Selbstkritik, in: nd, 20.10.2023, <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1177172.antisemitismus-gesellschaftskritik-und-antisemitismus-grund-zur-selbstkritik.html>.
- Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W. (1997): Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente, in: Adorno, Theodor W.: GS, Bd. 3, Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Illouz, Eva (2024a): Warum Judith Butler keine Linke ist, in: Freitag, 12.03.2024, <https://www.freitag.de/autoren/eva-illouz/eva-illouz-warum-judith-butler-keine-linke-ist>.
- Illouz, Eva (2024b): Wir, die Linken? Nicht mehr!, in: Bittermann, Klaus/Martini, Tanja (Hg.): Nach dem 7. Oktober. Essays über das genozidale Massaker und seine Folgen, Berlin: Edition Tiamat, 46–52.
- Jacobs, Jack (2015): The Frankfurt School, Jewish Lives, and Antisemitism, Cambridge: Cambridge University Press.
- Kepel, Gilles (1985): The Prophet and Pharaoh. Muslim Extremism in Egypt, London: Saqi Books.
- Kiefer, Michael (2013): Maʿrakatuna maʿa al-yahud, in: Benz, Wolfgang et al. (Hg.): Handbuch des Antisemitismus, Bd. 6, Berlin: De Gruyter Saur, 444–445.
- Klein, Naomi (2024): The Zone of Interest is about the danger of ignoring atrocities – including in Gaza, in: The Guardian, 14.03.2024, <https://www.theguardian.com/commentisfree/2024/mar/14/the-zone-of-interest-auschwitz-gaza-genocide>.
- Küntzel, Matthias (2023): Islamischer Antisemitismus, in: Grigat, Stephan (Hg.): Kritik des Antisemitismus in der Gegenwart. Erscheinungsformen – Theorien – Bekämpfung, Baden-Baden: Nomos, 79–101.

- Madman Films (2024): Jonathan Glazer's acceptance speech after winning Best International Feature at the 2024 Oscars, YouTube, 11.03.2024, <https://www.youtube.com/watch?v=YHkTZ-yeb44>.
- Mernissi, Fatima (1987): *Geschlecht, Ideologie, Islam*, München: Frauenbuchverlag.
- Moghissi, Haideh (1999): *Feminism and Islamic Fundamentalism. The Limits of Post-modern Analysis*, London: Zed Books.
- Moses, Dirk (2021): The German Catechism, in: *Geschichte der Gegenwart*, 23.05.2021, <https://geschichtedergegenwart.ch/the-german-catechism/>.
- Paroles D'Honneur (2024): Judith Butler – Contre l'antisémitisme et pour la paix révolutionnaire en Palestine, YouTube, 03.03.2024, <https://www.youtube.com/watch?v=rlQNBJOq-0E&t=2s>.
- Philosophy for Palestine (2023): Offener Brief von Wissenschaftlern, 01.11.2023, <https://sites.google.com/view/philosophyforpalestine/home>.
- Pohl, Ronald (2003): US-Philosophin Nancy Fraser: „Niemand verharmlost Hamas“, in: *Der Standard*, 14.11.2023, <https://www.derstandard.at/story/3000000194979/us-philosophin-nancy-fraser-niemand-verharmlost-hamas>.
- Postone, Moishe (1980): Anti-Semitism and National Socialism. Notes on the German Reaction to „Holocaust“, in: *New German Critique*, 19(1), Winter 1980, 97–115.
- Qutb, Sayyid (1987): Our Struggle with the Jews, translated by Ronald Nettler, in: Nettler, Ronald: *Past Trials and Present Tribulations: A Muslim Fundamentalist's View of the Jews*, Oxford/Jerusalem: Pergamon Press, 72–89.
- Rabinovici, Doron (2024): Im Morgengrauen, in: Bittermann, Klaus/Martini, Tania (Hg.): *Nach dem 7. Oktober. Essays über das genozidale Massaker und seine Folgen*, Berlin: Edition Tiamat, 15–24.
- Radical Archives (2010): Judith Butler on Hamas, Hezbollah & the Israel Lobby (2006), <https://radicalarchives.org/2010/03/28/jbutler-on-hamas-hezbollah-israel-lobby/>.
- Rensmann, Lars (2018): *The Politics of Unreason. The Frankfurt School and the Origins of Modern Antisemitism*, Albany: SUNY Press.
- Rickenbacher, Daniel (2020): Grundlagen und Formen der Annäherung zwischen dem Islamismus und der radikalen „globalen Linken“ nach 9/11, in: Hagen, Nikolaus/Neuburger, Tobias (Hg.): *Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft*, Innsbruck 2020, 87–107.
- Salzborn, Samuel (2018): *Globaler Antisemitismus. Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne*, Weinheim: Beltz Juventa.
- Schulman, Sarah (2012): *Israel/Palestine and the Queer International*, Durham: Duke University Press.
- Seymour, David M. (2007): *Law, Antisemitism, and the Holocaust*, London: Routledge Cavendish.
- Siegel, Tatiana (2024): Over 1,000 Jewish Creatives and Professionals Have Now Denounced Jonathan Glazer's 'Zone of Interest' Oscars Speech in Open Letter, in: *Variety*, 18.03.2024, <https://variety.com/2024/film/news/jonathan-glazer-oscar-speech-zone-of-interest-open-letter-1235944880>.

Stögner, Karin (2014): Antisemitismus und Sexismus. Historisch-gesellschaftliche Konstellationen, Baden-Baden: Nomos.

UN Office of the Special Representative of the Secretary-General on Sexual Violence in Conflict (2024): Mission report. Official visit of the Office of the SRSG-SVC to Israel and the occupied West Bank 29 January – 14 February 2024, <https://www.un.org/sexualviolenceinconflict/wp-content/uploads/2024/03/report/mission-report-official-visit-of-the-office-of-the-srsg-svc-to-israel-and-the-occupied-west-bank-29-january-14-february-2024/20240304-Israel-oWB-CRSV-report.pdf>.

Ziege, Eva-Maria (2009): Antisemitismus und Gesellschaftstheorie. Die Frankfurter Schule im amerikanischen Exil, Frankfurt am Main: Suhrkamp.